


ECHO



**Wenn die
Schuhe viel
zu klein sind...**

*Das Kindergesicht
von Armut*

Inhalt

TITEL 4

Wenn die Schuhe viel zu klein sind
Das Kindergesicht von Armut
Geld, Konsum, Schulden, Armut ...
AWO startet Jugendwettbewerb
Solidarität für Haiti
AWO bittet um Spenden

EINRICHTUNGEN UND DIENSTE 8

Jugend engagiert sich
Barfußpfad für Seniorenzentrum
Auch Omas brauchen Liebe
Theaterstück der Altenpflegeschule
.. wirklich eine tolle Note!
Eine glatte Eins für die Rheinaue
Freude über Kletterlandschaft
AWO betreibt Kita „Klinikzwerge“
Behinderte Menschen im Fokus
Integrationsarbeit wird unterstützt
„Sinnvoller Einsatz kaum noch
möglich“ Zukunft des Zivildienstes
Ein „Storchennest“ für die Kleinsten
20 Jahre Hort an der Schule

MARKETING 12

Lebe deinen Traum
Ein ganz besonderer Kalender
Marketingseminar in Karlsruhe
Das etwas andere Zeitunglesen

KATHARINENHÖHE 13

„Versuchen wir das Unmögliche!“
Dr. med. habil. Eberhard
Leidig beginnt Altersteilzeit

STIFTUNG 14

Früher war alles besser – oder?
Marta-Schanzenbach-Preise

VERBAND 15

AWO-Jugendwerke:
Fit fürs neue Jahrzehnt
AWO-Stand auf Gesundheitsmesse
Ortsvereine zogen Bilanz
Vorsorgethema ein Renner
Zahlreiche 90-Jahr-Feiern
Ehrungen
Impressum, Redaktionsschluss



Liebe Freundinnen und Freunde,

wer in Karlsruhe oder Freiburg eine Wohnung sucht, braucht Zeit, Geduld und vor allem eines: Geld. In vielen deutschen Städten sind in den letzten Jahren die Mieten stark gestiegen – von den ständig steigenden Nebenkosten ganz zu schweigen. Immer mehr Menschen, insbesondere kinderreiche Familien, Alleinerziehende und Geringverdiener, können sich ihre Miete nur noch mit Mühe leisten. Der Verlust des Arbeitsplatzes, eine Krankheit oder Scheidung führen häufig zu Mietschulden. Oft droht dann eine Räumungsklage – und leider ist neuer, bezahlbarer Wohnraum kaum zu finden. Ein Teufelskreis, der für immer mehr sozial benachteiligte Menschen in der Wohnungslosigkeit endet.

9.516 wohnungslose Menschen wurden 2008 bei einer Stichtagserhebung der Liga der freien Wohlfahrtsverbände in Baden-Württemberg in den Einrichtungen und Diensten der Wohnungslosenhilfe gezählt. Hochgerechnet auf das Gesamtjahr und unter Berücksichtigung einer hohen Dunkelziffer muss, so die Schätzung der Liga, von ca. 25.000 wohnungslosen Menschen in Baden-Württemberg ausgegangen werden. Ein neuer Höchststand. Besonders besorgniserregend: Der Anteil der Wohnungslosen unter 25 Jahre ist auf aktuell 1.036 geklettert und liegt damit um fast 50% höher als 1998. Aber auch der Anteil wohnungsloser Menschen über 25 ist in den letzten zehn Jahren enorm gewachsen: bei Männern um fast 19%, bei Frauen sogar um 61%. 2.163 Frauen in Baden-Württemberg nutzten 2008 die Angebote der Wohnungslosenhilfe. Die wahre Zahl wohnungsloser Frauen dürfte aber wesentlich höher liegen: Insbesondere Frauen versuchen, ihre Wohnungslosigkeit zu verbergen, und nehmen professionelle Hilfe gar nicht oder erst sehr spät in Anspruch. Zu groß ist die Angst vor sozialer Stigmatisierung und Ausgrenzung.

Von der Wärmestube und Fachberatung bis hin zum Wohnheim und Betreuten Wohnen – wie Sie in der aktuellen Ausgabe von AWO-Echo lesen werden, unterstützt die Wohnungslosenhilfe der AWO Baden wohnungslose Frauen und Männer mit den verschiedensten ambulanten und stationären Angeboten, vor allem in Karlsruhe und Schwarzwald-Baar-Heuberg. Im „Paradies“, einem Tagestreff mit Mittagstisch in Villingen-Schwenningen, wurden z. B. seit dessen Eröffnung im März 2006 bis Dezember 2009 17.500 Besucher, davon 4.200 Frauen, gezählt. Im ersten Halbjahr 2009 waren es bereits knapp 4.500. Zahlen, die belegen, wie wichtig und unverzichtbar die Arbeit der Wohnungslosenhilfe in ganz Baden ist.

Hansjörg Seeh
Vorsitzender

Wenn die Schuhe viel zu klein sind

Das Kindergesicht von Armut

Wie viel braucht ein Kind zum Leben? Sind 251 Euro im Monat genug, um einen 12-jährigen jeden Tag gesund satt zu bekommen? Reicht das für einen Besuch im Kino, Museum oder Schwimmbad? Für die Mitgliedschaft im Fußballverein, für Spielsachen, für neue Kleider und Schuhe, die ein Heranwachsender regelmäßig braucht? Für neue Schulbücher? 251 Euro – so viel beträgt der derzeitige Hartz IV-Satz für Kinder von 6 bis 14 Jahren, 215 Euro für unter 6-Jährige. Ist das genug? Können Kinder damit im Wohlergehen aufwachsen? Und vor allem: Ist das gerecht?

Am 9. Februar 2010, im Europäischen Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung, hat das Bundesverfassungsgericht diese Fragen beantwortet und festgestellt, dass die aktuellen Hartz IV-Regelsätze, die momentan für etwa 1,7 Millionen Kinder unter 14 Jahren in Deutschland gelten, mit dem Grundgesetz und dem Recht auf ein menschenwürdiges Dasein nicht vereinbar sind.

Armut grenzt aus

Dass arme Kinder nicht angemessen an der Gesellschaft teilhaben können, beklagen deutsche Wohlfahrtsverbände seit vielen Jahren und betonen dabei ausdrücklich die mangelnde Chancengerechtigkeit für diese Kinder. Armut grenzt sozial aus und macht es fast unmöglich, dass Kinder altersgerecht aufwachsen und später echte Zukunftsperspektiven für ein Leben ohne Armut entwickeln können. In der Tat gelingt es gerade in Deutschland Kindern armer Eltern selten, später der Armut zu entkommen – das bestätigen zahlreiche Studien. So verweist z. B. die Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) aus dem Jahre 2009 darauf, dass in kaum einem anderen entwickelten Land wie in Deutschland eine derart geringe Chancengerechtigkeit für Kinder armer Eltern besteht. Auch eine 2009 veröffentlichte

Armutsstudie des Stuttgarter Instituts für angewandte Sozialwissenschaften an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (ifas) bestätigt, dass die Entwicklungs- und Teilhabechancen armer Kinder lebenslang sehr eingeschränkt sind. Zu einem ähnlichen Schluss kommt UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, in seinem Bericht zur Lage der Kinder in Industrieländern von 2010 und fordert, speziell von Armut betroffene Alleinerziehende und ihre Kinder besser zu unterstützen.

Der Armutsfalle entkommen

Der Kampf gegen Kinderarmut zählt seit ihrer Gründung 1919 zu den ureigensten Themen der Arbeiterwohlfahrt. Immer wieder hat sich die AWO vehement für arme Familien und ihre Belange eingesetzt und z. B. bei ihrer letzten Bundeskonferenz 2008 in Berlin insgesamt vier Leittrahnen zum Thema Kinderarmut und Familienpolitik beschlossen. Darin fordert die AWO u. a. ausreichend Geld und eine bessere Infrastruktur für Familien, um Kinderarmut aktiv bekämpfen und die kindliche Entwicklung nachhaltig fördern zu können. Durch einen gezielten Ausbau der AWO-Kinderbetreuung sollen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert und mehr Chancengerechtigkeit durch Bildung ermöglicht werden. Nur so haben arme Familien und ihre Kinder eine Chance, der Armutsfalle zu entkommen.

502 Euro Kindergrundsicherung

Das Bündnis KINDERGRUNDSICHERUNG, zu dessen Bündnispartnern u. a. der AWO-Bundesverband und das Zukunftsforum Familie e.V. (ZFF) gehören, hat im Oktober 2009 unter dem Motto „Kinder brauchen mehr!“ ein neues Konzept vorgelegt. Darin fordert das Bündnis eine Kindergrundsicherung in Höhe von 502 Euro für jedes Kind in Deutschland. Damit soll die Kinderarmut aktiv bekämpft und die Chancengerechtigkeit signifikant erhöht werden. Ziel ist es, mit 502 Euro monatlich allen Kindern und Jugendlichen ihr Recht auf gute Bildung, Teilhabe und Gesundheit zu sichern.

Die zu versteuernde Kindergrundsicherung soll elternunabhängig bis zum 18. Lebensjahr gewährt werden, für junge Menschen in Ausbildung und Studium bis zum 27. Lebensjahr. Im Gegenzug werden alle anderen Transferleistungen für Familien und das Ehegattensplitting abgeschafft. Zudem soll z. B. die Vermögenssteuer wiedereingeführt, die Erbschaftsteuer erhöht und ein „Kinder-Soli“ auf große Vermögen erhoben werden.

Näheres unter www.kinderarmut-hat-folgen.de.

Tatsache ist: Kinderarmut wird immer zuerst durch die Einkommensarmut der Eltern verursacht und hat langfristig massive negative Auswirkungen auf die Lebenslage von Kindern – zu diesem Ergebnis kommt die erste und bisher einzige Längsschnittstudie zum Thema „Kinderarmut und deren Folgen“, mit der die AWO 1997 das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) in Frankfurt a. M. beauftragt hat.

Die ISS-Studie belegt eindeutig, wie sehr Armut Kinder und deren Entwicklung belasten kann. Demnach werden Kinder armer Eltern sowohl materiell und gesundheitlich als auch sozial und kulturell im Vergleich zu anderen Kindern extrem benachteiligt und ausgegrenzt. Sie haben z. B. viel weniger Zugang zu kulturellen Einrichtungen wie Bibliotheken, Musikschulen und Vereinen; Schulausflüge oder gar Nachhilfestunden sind für sie schlicht nicht bezahlbar. Kein Wunder also, dass nur ca. 10 Prozent der Kinder armer Eltern später ein Studium aufnehmen, aber etwa 80 Prozent der Kinder aus wohlhabenden Familien. Gerecht ist das nicht.



Die AWO Freiburg sieht es als eine ihrer Aufgaben an dafür Sorge zu tragen, dass alle Kita-Kinder ein warmes und gesundes Mittagessen erhalten. Schon 2008 hat sie deshalb eine Spendenaktion ins Leben gerufen.

Armen Kindern konkret helfen

Wer genau hinsieht, wird in vielen Einrichtungen der AWO Baden das Kindergesicht von Armut entdecken. Kinder kommen mit viel zu kleinen oder großen Schuhen in die Kita, sie tragen auch im Winter nur eine dünne Jacke, sie haben kein Pausenbrot dabei und nehmen auch nicht am kostenpflichtigen Mittagessen teil. Sie kennen nur ihren Stadtteil und Ausflüge in die Umgebung sind ihnen völlig fremd. Ein Schwimmbad haben sie noch nie von innen gesehen.

Vor allem Erzieherinnen in AWO-Kindertageseinrichtungen sozialer Brennpunkte machen diese Beobachtungen – und wollen konkret helfen. Aus diesem Grund hat z. B. die AWO Freiburg 2008 eine Armutskampagne gestartet mit dem Ziel, Öffentlichkeit und Politik für das Thema Kinderarmut zu sensibilisieren und aktiv um Spenden zu werben. Mit Erfolg: Eine Firma spendet z. B. regelmäßig Mineralwasser und Fruchtsäfte für fünf AWO-Kitas, eine Tanzschule bietet armen Kindern einen kostenlosen Tanzkurs und Freiburger Apotheker finanzieren ein Jahr lang ein gesundes Frühstück für die Kita-Kinder. Dank Spendengeldern werden jetzt kostenlose Mittagessen, Mutter-Kind-Kochkurse, Schwimmkurse und Bildungsausflüge in die Region angeboten – und seit der Aktion „Kleine Füße suchen Wärme“ im Herbst 2009 haben die Kita-Kinder endlich auch passende Winterschuhe.

Kinderarmut gibt es selbst im vermeintlich wohlhabenden Denzlingen – wie die AWO Denzlingen an der Nutzung des Mittagessens für Kita-Kinder feststellen musste. Wie in Freiburg bemerkten Erzieherinnen, dass einige Kinder aus finanziellen Gründen nicht am kostenpflichtigen Essens-

angebot teilnehmen. Und so wurde der Ortsverein aktiv, warb öffentlichkeitswirksam um Spenden und ermöglicht nun armen Kita-Kindern sowie Schülerinnen und Schülern der örtlichen Schule ein kostenloses Mittagessen.

In ganz Baden engagieren sich AWO-Ortsvereine und -Kreisverbände für von Armut betroffene Kinder: Die AWO Karlsruhe-Stadt setzt sich z. B. mit der Hanne-Landgraf-Stiftung für die Chancengerechtigkeit aller Kinder ein und finanziert etwa den Eigenanteil von Eltern-Kind-Kuren, Möbel für Kinderzimmer, Winterkleidung, Ferienfreizeiten, einen Theaterworkshop sowie ein Sprach- und Spielprojekt für Kinder aus Migrantenfamilien. Außerdem will die AWO Karlsruhe mit dem Projekt „Absprung“ benachteiligten Kindern und Jugendlichen eines sozialen Brennpunktes bessere Lebenschancen bieten. Auch die AWO Konstanz und Waldshut widmen sich dem Thema Kinderarmut mit den verschiedensten Aktionen. Und das Bezirksjugendwerk der AWO Baden hat 2008 die Aktion „Kinderlächeln“ ins Leben gerufen und seitdem nicht nur fleißig Weihnachtsgeschenke für arme Kinder gesammelt, sondern auch für prall gefüllte Schultüten für Erstklässler aus sozial schwachen Familien gesorgt.

Die Vielzahl der AWO-Aktivitäten ist ein deutliches Signal: Kinderarmut geht uns alle an. Oder wie es die für die ISS-Studie verantwortliche Wissenschaftlerin Gerda Holz auf dem Ortsvereinstag 2009 formuliert hat: „Es gehört zur öffentlichen Verantwortung einer Gesellschaft, sich um arme Kinder zu kümmern und ihnen ein Aufwachsen im Wohlergehen zu ermöglichen. Jedes Kind ist wichtig und hat ein Recht auf echte Chancengerechtigkeit!“

OHNE MOOS
NIX LOS!?
**DER SCHÜLER- UND
JUGENDWETTBEWERB DER AWO**
 RUND UM KONSUM, GELD, SCHULDEN UND ARMUT


Geld, Konsum, Schulden, Armut ...

AWO startet Jugendwettbewerb

„Das muss ich unbedingt haben!“ Unsere Konsumwelt ist verlockend – zu verlockend gerade für viele junge Menschen. Die Schuldenberater/-innen der AWO stellen schon seit einigen Jahren fest, dass immer mehr Jugendliche in die Schuldenfalle tappen. Oft haben sie nicht gelernt, wie man reflektiert mit Geld umgeht, und sind mit ihrem Schuldenberg in jungen Jahren schlichtweg überfordert. Ein erfolgreicher Start ins Berufsleben wird so doppelt schwer.

Damit junge Leute erst gar nicht in eine solche Situation geraten, hat der AWO-Bundesverband am 4. Januar 2010 einen Schüler- und Jugendwettbewerb gestartet. Unter dem Motto „Ohne Moos nix los!“ sollen sich Jugendliche

und junge Erwachsene kreativ und kritisch mit den Themen Konsum, Geld, Schulden und Armut beschäftigen und so mehr Sensibilität und Kompetenz in Finanzfragen entwickeln.

Teilnehmen können mit den verschiedensten Wettbewerbsbeiträgen Schüler/-innen und junge Menschen zwischen 10 und 22 Jahren (Klassen, Gruppen und Einzelpersonen). Es werden insgesamt über 150 Preise im Wert von mehr als 45.000 Euro vergeben.

Einsendeschluss ist der 30. Juni 2010.

[Näheres unter www.awo-schuelerwettbewerb.org](http://www.awo-schuelerwettbewerb.org)

Solidarität für Haiti

AWO International bittet um Spenden für Erdbebenopfer

Unvorstellbares Leid – zuerst war es nur eine kleine Meldung Mitte Januar 2010, aber mit jeder weiteren Pressemitteilung wurde das katastrophale Ausmaß des Erdbebens in Haiti immer klarer: Nach aktuellen Schätzungen sollen bei dem schweren Beben insgesamt mindestens 170.000 Menschen ums Leben gekommen sein, über 200.000 wurden verletzt, Hunderttausende haben ihr Obdach verloren. Nur die Tsunami-Katastrophe von 2004 hatte vergleichbar hohe Opferzahlen.

Obwohl die internationale Hilfe für Haiti sofort anlieft, ist die Not vor Ort nach wie vor riesengroß. Der Karibikstaat Haiti zählt zu den ärmsten Ländern der Welt und hat dementsprechend nur eine schlechte Infrastruktur, die durch das Erdbeben jetzt auch noch stark beschädigt wurde. Nur wenige Hilfsflugzeuge können z. B. auf dem einzigen Flughafen landen, das Straßennetz ist unzureichend ausgebaut, viele der wenigen Krankenhäuser wurden zerstört. Kurz: Es fehlt an allem. Hilfsorganisationen müssen Unglaubliches leisten, um die Not leidenden Menschen wenigstens mit dem Lebensnotwendigsten zu versorgen, den Verletzten zu helfen und langsam mit dem Wiederaufbau zu beginnen. Die Menschen auf Haiti brauchen deshalb dringend unser aller Hilfe und Solidarität.



Bitte helfen Sie mit – AWO International bittet um Spenden für die Erdbebenopfer auf Haiti: AWO International e.V., Stichwort „Erdbeben auf Haiti“, Spendenkonto: 10 11 12, Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 100 205 00.
Herzlichen Dank.

Fit im Job

Gesundheitstag in Bezirksgeschäftsstelle

Karlsruhe. Wer einen Büroarbeitsplatz hat, kennt das nur allzu gut – irgendwann tut einem der Rücken weh. Und wenn dann auch noch ständig das Telefon klingelt, wird der Stress fast unerträglich. Was tun? Vorbeugung ist immer noch die beste Methode; und genau deshalb hat der AWO Bezirksverband Ende Januar 2010 einen Gesundheitstag in der Karlsruher Geschäftsstelle angeboten.

Die Resonanz auf das von Betriebsrat und Geschäftsführung initiierte, freiwillige Angebot war riesig: Fast alle Mitarbeiter/-innen nutzten den von der Barmer GEK durchgeführten Gesundheitstag, um Neues über gesundes Verhalten am Arbeitsplatz zu erfahren. Angeboten wurden dabei z. B. Hör- und Sehtests, mobile Massagen sowie Vorträge zu einer ausgewogenen Ernährung, rückengerechtem Arbeiten und der Kunst des Abschaltens. Hört sich nach viel Theorie an, brachte aber nicht nur neue Erkenntnisse, sondern auch jede Menge Spaß. Am Ende des Gesundheitstages waren sich alle einig: Das hat sich wirklich gelohnt und sollte unbedingt wiederholt werden.

Aber wie hatte AWO-Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer bereits zu Beginn des Tages gesagt: „Ich freue mich, dass wir so viele gesundheitsorientierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben – wenn unser 1. Gesundheitstag ein Erfolg ist, werden wir ihn gerne bei Gelegenheit nochmals anbieten.“



ANZEIGE

Kurzmeldungen

Neue Angebote

Lahr. Sich sicher und geborgen fühlen – das möchte das AWO Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus seinen Bewohnerinnen und Bewohnern bieten. Deshalb hat die Einrichtung in den letzten Monaten gleich drei neue Angebote initialisiert: eine Hausgemeinschaft, sog. eingestreute Tagespflegeplätze und eine Beratungsstelle gemeinsam mit anderen sozialen Dienstleistern.

In der neuen Hausgemeinschaft leben derzeit zehn Bewohner/-innen bei unverändert hoher Pflegequalität möglichst alltagsnah wie in einer Art betreuten Senioren-WG und werden dabei von sog. Alltagsbegleitern unterstützt.

Erfolgreiche Suche

Heidelberg. Große Erleichterung im AWO Seniorenzentrum Louise-Ebert-Haus – nach jahrelanger Suche ist endlich ein Ausweichquartier für den bereits lange geplanten Ersatzneubau der Einrichtung gefunden. Im nahe gelegenen Stadtteil Pfaffengrund wird ab 2010 ein neues AWO-Seniorenzentrum mit 84 Plätzen entstehen, in das die Bewohner/-innen während der Bauarbeiten für das neue Louise-Ebert-Haus einziehen werden. Die AWO Bezirksverband Baden e.V. wird damit künftig Träger von zwei Seniorenzentren in Heidelberg sein.

Mehr Platz

Lahr/Seelbach. Umzugspläne für die AWO Altenpflegeschule Lahr – wie der Vorstand der AWO Bezirksverband Baden e.V. Ende 2009 beschlossen hat, wird die bisher in Lahr ansässige Schule in die Seelbacher AWO-Einrichtung Tretenhof umziehen. Der Umzug hat mehrere Vorteile: Zum einen bekommt die AWO-Altenpflegeschule endlich mehr Platz, zum anderen erhält die seit einiger Zeit leer stehende ehemalige Zivildienstschule Tretenhof eine neue und sinnvolle soziale Nutzung. In der Tat benötigt die Altenpflegeschule angesichts steigender Schülerzahlen dringend mehr Räumlichkeiten. Der Tretenhof bietet hier nahezu ideale Möglichkeiten für die Schule.



Jugend engagiert sich

Barfußpfad für AWO Seniorenzentrum Hardtwald

Eggenstein-Leopoldshafen. Warm war es wahrlich nicht an diesem Tag im November 2009 – aber warm genug, dass Markus Bär, Heimleiter des AWO Seniorenzentrums Hardtwald, und eine Bewohnerin die Schuhe auszogen und als Erste den neuen Barfußpfad der Einrichtung betraten. Elf Jugendliche aus Eggenstein-Leopoldshafen und Karlsruhe-Neureut hatten zuvor im Rahmen des „Jugend engagiert sich (jes)“-Projektes während ihrer Freizeit den Barfußpfad für das AWO-Seniorenzentrum geschaffen und mehrere Felder mit verschiedenen Materialien wie Sand, Rasen, Kieselsteine oder Rindenmulch angelegt. Dafür erhielten sie nun während einer offiziellen Feier von Bürgermeister Bernd Stober (Eggenstein-Leopoldshafen) eine Zertifizierungsurkunde.

Der Barfußpfad soll nicht nur für ein besonderes Lauferlebnis sorgen, sondern auch die Sinne der Bewohner/-innen anregen. „Damit passt der neue Barfußpfad perfekt zu unserem Jahresmotto *Wir leben Pflege ... mit allen Sinnen*“, freute sich Heimleiter Bär und erklärte, dass Barfußpfade die Gesundheit und Bewegungskompetenz fördern. Auch AWO-Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer zeigte sich sehr über das jes-Projekt erfreut: „Der neue Barfußpfad ist wirklich eine ganz tolle Leistung der jungen Leute und zudem im besten Sinne Werbung für ehrenamtliches Engagement.“

Unterstützt wurden die ehrenamtlich engagierten Jugendlichen übrigens von Bürgermentorin Irmtraud Eberle, Bauleiter Sascha Müller, dem Gemeindebauhof und vielen Firmen. Der Barfußpfad ist öffentlich zugänglich.

Auch Omas brauchen Liebe

Theaterstück der AWO Altenpflegeschule



Lahr. Ein Theaterstück im Seniorenzentrum? Geht das? Aber sicher, sagte sich die Abschlussklasse der AWO Altenpflegeschule Lahr und führte Ende 2009 erstmals im Lahrer Seniorenzentrum Sancta Maria die Komödie „Auch Omas brauchen Liebe“ auf – zur großen Freude der Bewohner/-innen, die sich köstlich amüsierten. Die Geschichte des Stücks ist schnell erzählt: Die rüstige Rentnerin Mathilda gibt zum Entsetzen ihrer Freundinnen eine Kontaktanzeige auf. Was danach folgt, sind allerlei lustige Verwicklungen und am Ende natürlich ein Happy End.

Die Idee zur Theateraufführung hatten Heide Papke und Maria Schmatteckert, Lehrerinnen an der Altenpflegeschule. Papke: „Beim Theaterspielen muss man immer präsent sein und auf die anderen reagieren. Das ist auch im Umgang mit Demenzkranken wichtig.“ Zudem sei das Schauspielern vor Publikum wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler/-innen. Und weil das Theaterprojekt von Schülern wie Zuschauern derart positiv aufgenommen wurde, sollen in Zukunft weitere Auftritte folgen.



... wirklich eine tolle Note!

Eine glatte Eins für die Rheinaue

Groß war die Spannung und umso größer dann die Erleichterung – alle drei Seniorenzentren der AWO Bezirksverband Baden e.V., die im Herbst 2009 erstmals unangemeldet vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) überprüft wurden, haben die Gesamtnote „sehr gut“ erhalten. Das AWO Seniorenzentrum Rheinaue in Graben-Neudorf konnte sich sogar über die Traumnote 1,0 freuen.

„Das ist wirklich eine tolle Note, Lob und Anerkennung“, so Thomas Richter, Heimleiter der Rheinaue, in einer ersten Reaktion, „aber auch Ansporn, nicht nachzulassen und unseren Bewohnern weiterhin eine gute Pflege und Betreuung anzubieten.“ Es zeige sich, dass es richtig war, bereits 2002 ein Qualitätsmanagementsystem einzuführen und sich regelmäßig prüfen zu lassen. Die hervorragende MDK-Note wäre natürlich nicht ohne das große Engagement des Teams möglich gewesen, das nun zu Recht stolz ist auf seine Eins.

Auch im AWO Seniorenzentrum Bräunlingen ist die Freude bei Heimleitung wie Pflegepersonal riesengroß: Das Haus wurde mit der Gesamtnote 1,3 bewertet. Heimleiterin Bianca Braunersreuther: „Besser kann es nicht sein, wir sind sehr zufrieden und freuen uns über die sehr gute Beurteilung und wollen auch in Zukunft den guten Qualitätsstandard halten.“

Eine 1,3 erhielt auch das AWO Seniorenzentrum Sonnenhalde in Altensteig, das als erste Einrichtung des Bezirksverbandes unangemeldet vom MDK kontrolliert wurde. „Mit einem derart positiven Ergebnis gleich bei der ersten MDK-Prüfung hatten wir nicht gerechnet“, zeigte sich Heimleiterin Hannelore Pantel

freudig überrascht. Wie in den anderen Seniorenzentren wurden in der Sonnenhalde über 80 Einzelkriterien z. B. aus den Bereichen Pflege und medizinische Versorgung, Umgang mit demenzkranken Bewohnern, soziale Betreuung, Verpflegung und Hygiene überprüft. Befragt wurden zudem einige Bewohner/-innen des Hauses, deren Urteil aber nicht in die Gesamtnote einging. Dennoch: Ob in Altensteig, Bräunlingen oder Graben-Neudorf, alle befragten Personen gaben ihrer Einrichtung ein sehr gutes Zeugnis. Eigentlich das größte Lob.

Ausführliche Transparenzberichte unter www.pflegenoten.de.

Auch Altensteigs Bürgermeister Gerhard Feeß freut sich über die gute Benotung.



Aktuelles

Sozialkampagne gestartet

Menschen mit Behinderung sollen ganz selbstverständlich in allen gesellschaftlichen Bereichen mit dazugehören – deshalb hat die Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V. Anfang Dezember 2009 gemeinsam mit den kommunalen Spitzenverbänden und dem Landesverband der Lebenshilfe die landesweite Sozialkampagne „Hier fehlt eine/-r“ gestartet. Ziel der Kampagne ist es, medienwirksam auf das Thema Teilhabe von Menschen mit Behinderung hinzuweisen. Dazu wurden mehrere Kampagnenmotive entwickelt, die z. B. als Plakate bereits an vielen Orten zu sehen sind. Nähere Informationen und Bestellmaterial unter: www.hier-fehlt-einer.de.

FSJ immer beliebter

Sich nach der Schule erst einmal ein Jahr lang freiwillig sozial engagieren – immer mehr junge Menschen in Baden-Württemberg entscheiden sich für diesen Weg. Wie das Landessozialministerium Mitte Dezember 2009 mitteilte, haben sich aktuell 6.170 Jugendliche und junge Erwachsene und damit 462 mehr als im Vorjahr für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) angemeldet. Auffällig ist, dass etwa zwei Drittel ihr FSJ in einem Krankenhaus oder in einer Alten- oder Behinderteneinrichtung leisten.

Weniger Geld für Rentner befürchtet

Es stehen faktisch Rentenkürzungen an – davon ist Roland Sing, Vorsitzender des Landesseniorenrates in Baden-Württemberg, überzeugt. Nach seiner Ansicht müssen sich Rentner in den nächsten Jahren auf massive finanzielle Einbußen einstellen. So müsse man z. B. nicht nur mit höheren Ausgaben für Krankenkasse und Pflege rechnen, sondern auch mit der für 2011 geplanten Nachholung der unterlassenen Rentenkürzung für die Jahre 2005 und 2006. Vor allem ab 2011 seien daher deutliche reale Einkommensverluste für Rentner zu befürchten.



Foto: Beatrix Ottmüller

Große Freude über Kletterlandschaft

Baden-Baden. Von Bewegungsarmut oder gar -unfähigkeit war wirklich nichts zu spüren. Voller Begeisterung nahmen die Vorschulkinder des Kinderhauses Eulenspiegel die neue Kletterlandschaft in Besitz. Bewegung ist eines der pädagogischen Ziele, die im Kinderhaus seit Anbeginn verfolgt werden, denn: Herumtoben entwickelt nicht nur die Motorik, sondern macht auch das Köpfchen hell!

Für die Kleinen gibt es auf dem 7700 qm großen Gelände die neue Eulenburg, die sich in bester Rittermanier erstürmen lässt, was auch sofort ausprobiert wurde.

Dank einer großzügigen Spende von Rolf Metzmaier war die Anschaffung möglich geworden. Kinder, Eltern und Team des Kinderhauses freuten sich über das Geschenk.

AWO betreibt Kita „Klinikzwerge“

60 Plätze für Kinder zwischen Null und sechs Jahren

Karlsruhe. Seit 11. Januar ist in Karlsruhe die betriebs-eigene Kindertagesstätte „Klinikzwerge“ des Städtischen Klinikums in Betrieb. Mit dem Bau der Einrichtung reagierte das Klinikum auf den steigenden Bedarf an Betreuungsplätzen für den Nachwuchs seiner Beschäftigten. Vereinbarkeit von Familie und Beruf seien gerade auch für qualifizierte Mitarbeiter/-innen von großer Bedeutung, so die Klinikleitung.

Dazu will auch die AWO Karlsruhe-Stadt als Träger der Einrichtung mit verlängerten Öffnungszeiten beitragen. Eine tägliche Kernöffnungszeiten von 7:00 bis 17:30 Uhr und Randzeiten von 5:45 bzw. 20:30 Uhr im wöchentlichen Wechsel sollen auch den Mitarbeiter/-innen des Klinikums im Schichtdienst eine Weiterführung ihrer Berufstätigkeit ermöglichen.

Behinderte Menschen im Fokus

Bundestagsabgeordneter der SPD unterstützt Integrationsarbeit der AWO Rhein-Neckar



Manfred Weißkopf (links), Kreisgeschäftsführer der AWO, begrüßt Bundestagsabgeordneten Lothar Binding.

Rhein-Neckar-Kreis. Seit Oktober 2009 bietet die AWO Kreisverband Rhein-Neckar ein „Barrierefreies Betreutes Wohnen“ für psychisch kranke und behinderte Menschen in Weinheim an. Ebenfalls in Weinheim geplant ist ein Modellprojekt zur Integration von behinderten Menschen, bei dem wirtschaftliches Arbeiten mit sozial übergreifenden Vernetzungen im Mittelpunkt steht.

Bundestagsabgeordneter Lothar Binding begrüßte die beiden AWO-Projekte, die er als zukunftsweisend bezeichnete. Auch die engere Zusammenarbeit der Wohlfahrtsorganisation mit dem Politiker, die jetzt vereinbart wurde, verdient dieses Prädikat: Binding wurde als kooptiertes Mitglied in den AWO Kreisvorstand berufen – damit wurde die zukünftige Zusammenarbeit auch formal besiegelt.

Der Sozialdemokrat bezeichnete seinen Eintritt in den AWO Kreisvorstand als „Schritt zur besseren Verflechtung verschiedener Ebenen“. Einerseits erhofft sich Binding durch seine Mitgliedschaften in regionalen Verbänden einen Impuls zu einer noch besseren informellen Verflechtung. Andererseits ziele sein Engagement bei der AWO auf „einen Brückenschlag zwischen der regionalen Praxis sozialer Arbeit und der Politik in Berlin“.

Sinnvoller Einsatz kaum noch möglich

Zur Zukunft des Zivildienstes

Karlsruhe. Welche Zukunft hat der Zivildienst in Deutschland? Eine schwierige Frage. Tatsache ist: Die Bundesregierung hat 2009 beschlossen, im Zuge der Reduzierung der Wehrdienstzeit auch den Zivildienst ab 1. Januar 2011 auf sechs Monate zu verkürzen. Zahlreiche Wohlfahrtsverbände hatten daraufhin verkündet, die Zivildienststellen in einigen Bereichen komplett streichen zu wollen. Und wie steht die AWO Bezirksverband Baden e.V. zu diesem Thema? AWO-Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer dazu in einem kurzen Interview:

AWO-Echo: Herr Dahlmeyer, was glauben Sie, welche Einsatzbereiche werden vom verkürzten Zivildienst besonders betroffen sein?

Klaus Dahlmeyer: Das gilt insbesondere für alle Bereiche, die eine lange und intensive Einarbeitung erfordern, z. B. die Einzelbetreuung von Schwerstbehinderten oder Rettungsdienste. Hier wäre ein sinnvoller Einsatz kaum noch möglich.

AWO-Echo: Welche Bereiche könnten die Verkürzung der Zivildienstzeit besser verkraften?

Klaus Dahlmeyer: Einsatzfelder mit einer kurzen Einarbeitungszeit wie z. B. Essen auf Rädern werden vermutlich deutlich weniger Probleme mit der neuen Situation haben. Deshalb

gehe ich davon aus, dass in diesen Bereichen Zivildienstleistende auch mit einer verkürzten Dienstzeit weiterhin zum Einsatz kommen können.

AWO-Echo: Und was bedeutet die Zivildienstverkürzung für die betreuten Menschen?

Klaus Dahlmeyer: Es ist anzunehmen, dass Betreuungs- und Pflegedienste kaum noch Zivildienstleistende einsetzen werden. Bestimmte Dienstleistungen werden dann eingestellt oder von anderen Einsatzkräften erbracht. Dadurch werden diese sozialen Leistungen teurer. Diese Mehrkosten müssen dann die Nutzer selbst, also die älteren und behinderten Menschen, zahlen. Viele werden sich das nicht leisten können. Auch die Sozial-



leistungsträger werden mit Mehrkosten rechnen müssen.

AWO-Echo: Wer könnte denn die Zivildienstleistenden ersetzen?

Klaus Dahlmeyer: Zum einen junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr, zum anderen Ehrenamtliche und Aushilfen. Der Ausfall von Zivildienstleistenden kann so aber mit Sicherheit nur bedingt kompensiert werden.

AWO-Echo: Herr Dahlmeyer, herzlichen Dank für das Gespräch.

Ein „Storchennest“ für die Kleinsten

Horb. Sieht das nicht gemütlich aus – künftig soll es sich aber nicht Horbs Oberbürgermeister Peter Rosenberger (liegend) auf der kuscheligen Riesenschildkröte bequem machen, vielmehr sollen hier ein- bis dreijährige Kinder spielen, toben und sich wohlfühlen. Im Herbst 2009 eröffnete die AWO Nordschwarzwald Soziale Dienste gemeinnützige GmbH in Horb die Kinderkrippe „Storchennest“. Bis zu zehn Kleinkinder können hier von 7 bis 13 Uhr betreut werden. „Bei Bedarf kann dieses Angebot aber ausgebaut werden“, betonte Manuela Bitzer (rechts), Geschäftsführerin der AWO Nordschwarzwald.



20 Jahre Hort an der Schule

Denzlingen. Das war eine gelungene Überraschung – Denzlinger Gemeinderäte und Landwirte überreichten Ende Dezember 2009 Hortkindern eine aus Lebkuchen gebackene „Festschrift“. Anlass war das 20-jährige Jubiläum des Denzlinger AWO-Hortes an der Schule. Offiziell gefeiert wurde der runde Geburtstag mit einer Ausstellungseröffnung über die Geschichte des Hortes im Foyer des Denzlinger Rathauses. AWO-Ortsvereinsvorsitzender Jochen Himpele nutzte die Gelegenheit, um allen Beteiligten Dank zu sagen für die jahrelange gute Zusammenarbeit.



Lebe deinen Traum

Ein ganz besonderer Kalender

VS-Schwenningen. Lehrerin sein, als Uhrmacher arbeiten, in Afrika wilde Tiere fotografieren oder den Titel eines deutschen Boxmeisters gewinnen – die Träume der Bewohner/-innen im AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark sind vielfältig. So mancher Traum hat sich tatsächlich erfüllt, viele blieben aber auch nur eine stille Sehnsucht. Wie geht es älteren Menschen, wenn sie auf ihr Leben und ihre Träume zurückblicken? Um das herauszufinden, hat Ines Haus, Studentin der Sozialarbeit und derzeit Praktikantin im Schwenninger AWO-Seniorenzentrum, im vergangenen Herbst unzählige Gespräche mit den Bewohnern/-innen der Einrichtung geführt. Dabei hat sie so viel Spannendes erfahren, dass sie gemeinsam mit Heimleiter Martin Hayer und Anke Meßner vom Sozialen Heimdienst die Idee entwickelt hat, die Projektergebnisse bildlich zu dokumentieren. Und zwar mit einem ganz besonderen Kalender.

Insgesamt zwölf der befragten älteren Menschen wurden für einen Tag zum Fotomodel und posierten für jeweils eine Kalenderseite. Mit aufwendigen Requisiten wurde der jeweilige Traum des abgelichteten „Models“ dargestellt, die passenden Hintergründe wurden nachträglich per Fotomontage von einer Werbeagentur eingefügt. So sitzt z. B. eine 99-jährige ehemalige Lehrerin auf einmal wieder im Klassenzimmer und eine 95-Jährige fotografiert Elefanten in Afrika. „Den Senioren hat das sehr viel Spaß gemacht“, erzählt Heimleiter Hayer. Außerdem



soll der Kalender eine Chance sein, sich als Pflegeeinrichtung wieder einmal mehr nach außen zu öffnen. Deshalb wurde das Kalender-Projekt nicht nur in einem Pressegespräch präsentiert, sondern der inzwischen bereits vergriffene Kalender „Lebe deinen Traum“ auch für 12,50 Euro in Schwenninger Geschäften verkauft.

Marketingseminar in Karlsruhe

Die Marketingoffensive der AWO Bezirksverband Baden e.V. schreitet weiter voran – Ende November 2009 trafen sich in Karlsruhe die Beteiligten der Offensive zum Seminar „Vertrieb“ und diskutierten in kleiner und großer Runde die verschiedenen Bereiche dieser zukunftsentscheidenden Disziplin des Altenhilfemarketings. Dabei erfuhren sie z. B., welche Vertriebsmittel möglich, wirtschaftlich machbar und überhaupt erlaubt sind. Im Frühjahr 2010 sind weitere Seminare innerhalb des Moduls „Vertrieb“ geplant.

Das etwas andere Zeitunglesen

Rheinau-Freistett. Jeden Mittwoch wird sie schon freudig erwartet – dann kommt die Ehrenamtliche Ilse Klein in das AWO Seniorenzentrum Hanauerland und berichtet einer Gruppe von etwa zwölf Bewohnerinnen, was in der letzten Woche an Wissenswertem im Lokalteil der Zeitung stand. Dabei kommen die älteren Damen dann miteinander ins Gespräch, diskutieren das aktuelle Geschehen vor Ort, wundern sich über politische Entscheidungen und freuen sich, dass z. B. ihre Vornamen wieder ganz oben auf der Liste der beliebtesten Mädchennamen stehen. Das lebendige Gespräch in geselliger Runde, das die Seniorinnen geistig in Bewegung hält – genau darauf kommt es



Ilse Klein an. Und ganz nebenbei sorgt das Engagement von Ehrenamtlichen wie Ilse Klein auch für eine enge Verbindung zwischen AWO-Seniorenzentrum und örtlicher Gemeinde.

„Versuchen wir das Unmögliche!“

Auf der Katharinenhöhe ging Ende 2009 eine Ära zu Ende: Dr. med. habil. Eberhard Leidig, seit über 20 Jahren Ärztlicher Leiter der renommierten Reha-Klinik für krebs- und herzkrankte Kinder und ihre Familien sowie Jugendliche und junge Erwachsene in Schönwald/Schwarzwald, hat zum 1. Januar 2010 seine Altersteilzeit angetreten. Grund genug, mit dem bei Mitarbeitern wie Patientenfamilien allseits beliebten Mediziner ein kurzes Gespräch zu führen.

AWO-Echo: Herr Dr. Leidig, wollten Sie eigentlich schon immer Arzt werden?

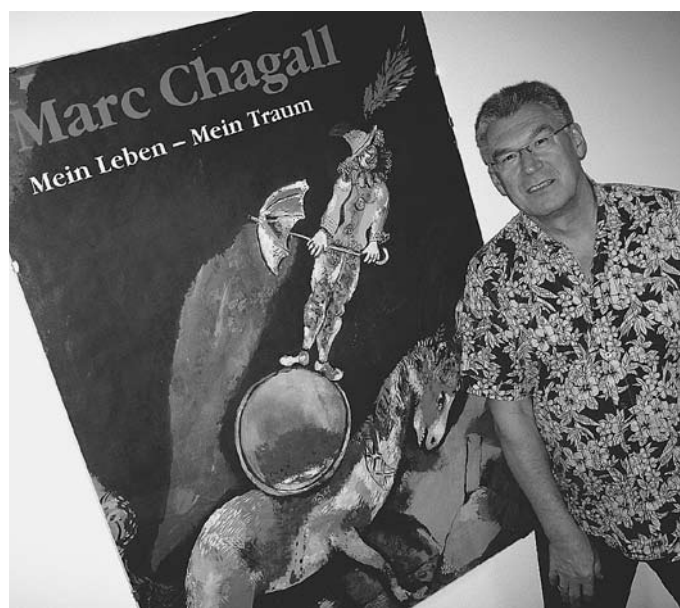
Dr. Leidig: Nein, ich wollte früher Tierfilmer bzw. -fotograf werden. Mein Vater war Tierarzt, und ich wollte so auch mein Hobby, das Fotografieren, zum Beruf machen.

AWO-Echo: Sie haben sich dann aber doch anders entschieden, sind Arzt für Kinder- und Jugendmedizin mit dem Schwerpunkt Kinderonkologie geworden und haben sich später zusätzlich auf Ultraschalldiagnostik spezialisiert. Wie sind Sie auf die Katharinenhöhe gekommen?

Dr. Leidig: Für mich war die Zeit meiner Ausbildung auf der onkologischen Station Tübingen die eindrucksvollste Phase meines Berufslebens, die mich für die Probleme dieser Kinder und Jugendlichen und ihrer Eltern sensibilisiert hat. Und da die Tübinger Kinderonkologen die Katharinenhöhe zunächst medizinisch begleiteten, war die Einrichtung zumindest eine Visite wert. Mein erster Besuch war 1988 am Tag des Besuches von Bundespräsident Richard von Weizsäcker. Das Ambiente, das ausbaufähige Konzept und nicht zuletzt Weizsäckers Rede haben mich wiederkommen lassen, um einige erste Entwicklungsschritte der Klinik für eine „richtige Medizin“ anzustoßen. Anfangs war ich skeptisch, aber Mitarbeiter und Träger gingen die Planungen mit – bis zum heutigen Ergebnis einer veritablen Rehabilitationsklinik. Mein Motto war dabei immer ein Zitat von Che Guevara: „Seien wir realistisch – versuchen wir das Unmögliche!“

AWO-Echo: Wie hat sich die Katharinenhöhe in den letzten 20 Jahren entwickelt?

Dr. Leidig: Wir hatten von Anfang an den Ehrgeiz gut zu sein, aber auch immer, noch besser zu werden. Die Katharinenhöhe hat sich deshalb den veränderten Entwicklungen in der akutmedizinischen Versorgung ständig angepasst – vor 20 Jahren gab es z. B. noch keine knochenmark- und herztransplantierte kleine Patienten – heute ist die „Katha“ eine Spezialklinik für onkologisch und kardiologisch erkrankte Kinder und Jugendliche. Besonders wichtig war mir in diesem Zusammenhang der Bau der Jugendarena.



AWO-Echo: Wie gehen Sie mit der Belastung um, lebensbedrohlich erkrankte Kinder und Jugendliche zu behandeln?

Dr. Leidig: Das weiß ich nicht. Aber es funktioniert, dass ich mich sehr intensiv mit den Patienten und Angehörigen auseinandersetzen und gleichzeitig wieder loslassen kann, mich mit normalen Dingen beschäftige. Musik und Laufen helfen hier sehr gut.

AWO-Echo: In Ihrem Büro hängt ein großes Chagall-Bild: Welche Bedeutung hat dieses Bild für Sie?

Dr. Leidig: Der Chagall hat mich während meines ganzen Berufslebens begleitet. Seine intensive blaue Hintergrundfarbe hat mich immer wieder beruhigt und meine Seele zum harmonischen Schwingen gebracht. Das Motiv mit dem bunten Pferdchen und dem „schrägen Vogel“, der auf seiner Lebenskugel balanciert und versucht, einigermaßen lässig und gelassen zu bleiben – das berührt mich und ist immer ein Teil Lebenskunst für mich selbst gewesen.

AWO-Echo: Zum Schluss: Wie lautet Ihr persönliches Fazit über Ihre Arbeit auf der Katharinenhöhe?

Dr. Leidig: Eine wunderbare Zeit in einer wunderbaren Einrichtung. Fehlen werden mir das Team der Katharinenhöhe, die fast täglichen Gespräche beim Mittagessen (dem „Kochtopf“) mit Klinikleiter Stephan Maier, bei denen viele Ideen und Pläne entstanden sind, und natürlich die Patienten mit ihrer Dankbarkeit und Zuwendung, ihrem Ernst und ihrem Lachen.

AWO-Echo: Herzlichen Dank, Herr Dr. Leidig, und alles Gute für Ihren neuen Lebensabschnitt.

Wieder aufleben!

Katharinenhöhe

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe, Konto.: 6726101,
BLZ: 660 205 00. Infos: www.katharinenhoehe.de

Früher war alles besser – oder?

Marta-Schanzenbach-Preise vergeben

Gengenbach. Vor ziemlich genau einem Jahr hat die Sozialstiftung der AWO Baden zum allerersten Mal die Preisträger/-innen des 1. Marta-Schanzenbach-Wettbewerbes ausgezeichnet. Nun durfte man gespannt sein, ob sich der eigens für das Marta-Schanzenbach-Gymnasium Gengenbach geschaffene Wettbewerb etabliert hat. Und tatsächlich: Auch die Teilnehmer des 2. Marta-Schanzenbach-Wettbewerbes bewiesen viel Engagement und Kreativität und lieferten zahlreiche preiswürdige Arbeiten ab.

Die Schüler/-innen der Jahrgangsstufen 7 bis 9 hatten sich freiwillig mit einem zuvor festgelegten sozialen Thema beschäftigt und sollten dabei sowohl ihre soziale Kompetenz als auch ihr methodisches Vorgehen unter Beweis stellen. Vorgegebene Themen waren in diesem Jahr „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich“, „Früher war alles besser – oder?“ und „Ey Mann, wo ist mein Handy?“. Die besten Aussichten, Jahrgangssieger zu werden, hatte man offensichtlich mit dem Thema „Früher war alles besser – oder?“. Alle mit dem 1. Preis ausgezeichneten Schülerinnen hatten dieses Thema gewählt: Mona Metzler (Jahrgangsstufe 7) hatte dazu ein Album angelegt, Jana Bahr



und Lena Hobes (Jahrgangsstufe 8) einen Ordner samt PowerPoint-Präsentation erstellt. Jacqueline Schmied und Lea Bauer aus der Jahrgangsstufe 9 hatten sogar eine aufwendige Zeitschrift gestaltet – inklusive selbst gemachter Ringelblumensalbe als Beigabe.

Ihre Auszeichnungen erhielten die insgesamt 14 Preisträgerinnen übrigens von Wilfried Pfeiffer (rechts), stellvertretender AWO-Bezirksvorsitzender und Mitglied des Vorstandes der AWO-Sozialstiftung, der sich sichtlich über das soziale Engagement der jungen Leute freute.

ANZEIGE

AWO-Jugendwerke:

Fit fürs neue Jahrzehnt

Patenschaften in Karlsruhe



Chancengleichheit für alle Kinder und Jugendliche fordert das Kreisjugendwerk der AWO Karlsruhe-Stadt und plant in diesem Jahr, Patenschaften für die Kinder- und Jugendfreizeiten einzurichten, um jungen Menschen die Fahrt auf eine der vielen AWO-Freizeiten zu ermöglichen. Schon durch kleine Spenden werden Kinder und Jugendliche

aus Karlsruhe unterstützt, die sich keine Ferienfreizeiten leisten können.

Im Frühjahr beginnen die Schulungen für die ehrenamtlichen Betreuer /-innen, die das Kreisjugendwerk Karlsruhe in Kooperation mit dem Bezirksjugendwerk der AWO Baden durchführen wird. Die angehenden „Teamer“ werden auf verschiedenen Tages- und Wochenendseminaren, unter anderem in pädagogischen, organisatorischen und rechtlichen Bereichen geschult. Gesucht werden junge Leute mit Engagement, Idealismus und Lust auf neue Herausforderungen.

Das druckfrische Programm der Freizeiten und Reisen 2010 für Kinder und Jugendliche kann ab sofort bestellt werden: Bezirksjugendwerk der AWO Baden, Hohenzollernstraße 22, 76135 Karlsruhe, Tel. 0721-82 07 340 oder bjwbaden@awo-baden.de. Alle Angebote sind aber auch unter www.awo-freizeiten.de zu finden.

Powerfrau für AWO Rhein-Neckar



Eine neue Fachkraft verstärkt die Kinder- und Jugendarbeit der AWO Rhein-Neckar: Seit Dezember 2009 ist die Pädagogin Lila Sax zuständig für die beliebten Ferienfreizeiten. Besonders freut sich die 26-Jährige auf die Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Betreuer/-innen. Sie selbst ist übrigens nicht nur pädagogisch topfit: Lila Sax, gebürtige Amerikanerin, ist deutsche Meisterin im brasilianischen Kampftanz „Capoeira“ und gehört darin zur Weltspitze. Genau die richtige Powerfrau, um jungen Leuten eine Menge Einsatzfreude weiterzugeben!

Ein „Kinderlächeln“ in Singen

Schon zum zweiten Mal unterstützten das AWO Jugendwerk und der AWO Ortsverein Singen gemeinsam die Aktion „Kinderlächeln“, die Spendenaktion des AWO Bezirksjugendwerks Baden. Erneut war auch das Kaufhaus Karstadt beteiligt. Insgesamt 80 arme Kinder der Waldeck-Schule hatten ihre Weihnachtswünsche auf Zettel aufschreiben dürfen, die bei Karstadt an einen Christbaum gehängt wurden. Nach der dreiwöchigen Aktion waren fast alle Wünsche von den Karstadt-Kunden erfüllt worden. Den Rest übernahm der AWO Ortsverein, so dass kein Kind leer ausging. Die Kinder bedankten sich bei der Bescherung im Dezember mit einer tollen Tanz- und Musikdarbietung.

AWO-Stand auf der Gesundheitsmesse



Pforzheim. Gemeinsam präsentierten die AWO Soziale Dienste Nordschwarzwald und der AWO Kreisverband Pforzheim/Enzkreis im Oktober ihre Angebote auf der 3-tägigen Gesundheitsmesse im Congress Centrum Pforzheim. Während die Sozialen Dienste über ihre Dienstleistungen informierten, nutzte der Kreisverband die Gelegenheit, die wichtige Arbeit der Ortsvereine vorzustellen.

Mit rund 3.400 Messebesuchern bot die Veranstaltung dafür ein interessiertes Publikum.

Schulung/Tagung

Noch freie Plätze

In seiner Schulungsreihe 2009/2010 bietet der Bezirksverband am 27.02.2010 die Schulung „EDV – Kassenführung und -verwaltung mit Excel“ an. Die Schulung findet in Freiburg statt und dauert von 09.30 Uhr bis 16.00 Uhr.

Das Angebot richtet sich an alle Mitglieder, die sich ihre Arbeit für den Ortsverein erleichtern und Tipps für den Umgang mit Excel erhalten wollen.

Nähere Infos und Anmeldung beim Verbandsreferenten des Bezirksverbands: Dennis Schällicke, Tel. 0721 8207513 oder dennis.schaelicke@awo-baden.de.

Erfolgreiche Tagung

„Stiftungen – Neue Chancen für die soziale Arbeit der AWO“ - mit diesem Thema befasste sich im November eine Fachtagung in Karlsruhe. Der Bezirksvorsitzende Hansjörg Seeh hatte eingeladen und mit Andreas Schiemenz, dem Geschäftsführer der Fundraising Factory in Hamburg, einen kompetenten Referenten verpflichten können.

Wie kann die AWO Stifter, Spender und Sponsoren ansprechen und wie kann es unter schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen gelingen, soziale Dienstleistungen aufrechtzuerhalten. Wie werden Stiftungen in die Finanzierungsstruktur eingebunden? Welche Voraussetzungen sind dafür nötig? – Die Fragen an diesem Nachmittag deckten ein breites Spektrum ab. Einig war man sich zum Schluss darin, dass Stiftungen auch für die AWO zunehmend an Bedeutung gewinnen, wie es das Beispiel der Sozialstiftung des Bezirksverbands zeigt. Und nicht zuletzt bestätigt bereits jetzt die erfolgreiche Arbeit der Hanne-Landgraf-Stiftung in Karlsruhe, der Gemeinschaftsstiftung der AWO in Baden-Baden sowie der Gemeinschaftsstiftung der AWO Waldshut, dass in ihnen durchaus neue Chancen für die soziale Arbeit der AWO stecken.

Rückblick

Dankbar für 60 Jahre

Mit Dankbarkeit schaut der Ortsverein Zell a. H. auf sein 60-jähriges Bestehen zurück. Vorsitzender Siegfried Eberle und zahlreiche verdiente AWO-Mitglieder bereicherten das Fest mit persönlichen Berichten. Als Gratulanten kamen Bürgermeister Hans-Martin Moll und Edmund Taller, Kreisgeschäftsführer der AWO in der Ortenau.

Doppelfeier im Schwarzwald

Die AWO Ortsvereine Triberg und St. Georgen feierten im Dezember gemeinsam in Triberg. Gäste der Veranstaltung waren auch Heinz Herzog, der Vorsitzende des Kreisverbandes Schwarzwald-Baar, und Kreisgeschäftsführer Gerald Weiss.

Viele runde Zahlen

Bei der Adventsfeier der AWO in Singen stand ein Diavortrag zum 90. Geburtstag der Arbeiterwohlfahrt im Mittelpunkt, und passend dazu wurden auch viele langjährige Mitglieder geehrt: für 40, 50 und sogar 60 Jahre Mitgliedschaft.



Landauf, landab gut besuchte Weihnachtsfeiern der AWO in ganz Baden wie die Fotos zeigen



Ortsvereine zogen Bilanz

Horb. Nach dem Mitglieder-Tiefstand Anfang 2008 hat sich der Ortsverein im Kreis Freudenstadt wieder gefangen. Neue Mitglieder kamen dazu und ebenso neue Ideen. So wurde eine Kinder-Ferienbetreuung eingeführt, ein Sozial-Leitfaden erstellt, und die AWO ist an einem Begegnungscafé beteiligt. Vorsitzender Dr. Günter Theurer und der Vorstand wurden im November im Amt bestätigt.



Hornberg. Beeindruckende Bilanz bei der Mitgliederversammlung im Januar 2010: Durch Werbung wuchs der Ortsverein im Ortenaukreis auf 280 Mitglieder an. So war es möglich, im Jahr 2009 neben den beliebten Ausflügen, Festen und geselligen Treffen auch wieder Vorträge anzubieten (siehe unten) sowie die Besuchsdienste und Hausaufgabenbetreuung fortzuführen. Vorsitzende Henriette Haas (1. Reihe Mitte) und ihr Vorstandsteam wurden einstimmig wiedergewählt.

Oberndorf. Nicht so glatt läuft es bei der AWO Oberndorf im Kreisverband Rottweil. Kassierer Heinz Krause berichtete bei der Hauptversammlung im Dezember: „Leider sind nur noch zwei unserer Mitglieder unter fünfzig Jahre alt. Dies gefährdet auf Dauer die Überlebensfähigkeit unseres Vereins.“ Der komplett wiedergewählte Vorstand um den Vorsitzenden Hans Häckel wird die Aufgabe jetzt verstärkt angehen müssen.



Emmendingen. Mehr Ehrenamtliche wünschte sich auch Vorsitzende Heidi Dreßen (rechts im Bild) anlässlich der 90-Jahr-Feier, ansonsten aber herrschte Feierstimmung. Der Ortsverein im Kreisverband Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen beging das Jubiläum mit einem Rückblick auf die Gründung der Arbeiterwohlfahrt im Jahr 1919. Heidi Dreßen dankte allen, die gemeinsam die AWO stark gemacht haben.

Radolfzell. Bei der Versammlung im November wurde Reinhard Zedler als Vorsitzender bestätigt, mit Hannelore Jäger und Hartmut Gebser sind aber auch zwei neue Gesichter im Vorstand. Den Schwerpunkt des Ortsvereins im Kreisverband Konstanz bilden die wöchentlichen Seniorennachmittage.

Vorsorgethema ein Renner

Hornberg. Voll ins Schwarze getroffen hat die AWO Hornberg mit dem Fachvortrag „Patientenverfügung, Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht“. So viele Interessierte strömten in die AWO-Begegnungsstätte, dass Vorsitzende Henriette Haas die Veranstaltung in den Rathaussaal verlegen musste. Referentin Helga Wössner, Rechtsanwältin aus Lahr, sagte: „Es kann immer etwas passieren, sei es ein Unfall oder eine Erkrankung, das zur Geschäftsunfähigkeit führen kann.“ Wer seine persönlichen Wünsche eingehalten haben wolle, müsse dies beizeiten regeln, und zwar schriftlich. Detailliert erläuterte sie Rechte und Möglichkeiten, auch die Themen Sterbehilfe und Testament wurden gestreift. Nach dem Fachvortrag wurde noch lebhaft diskutiert.



Zahlreiche 90-Jahr-Feiern

Viele Feste kennzeichneten das AWO-Jubiläumsjahr 2009: Die Arbeiterwohlfahrt wurde 90 Jahre alt und ihre Gründerin Marie Juchacz wäre 130 geworden. Landauf, landab trafen sich deshalb Prominenz, AWO-Mitglieder und -Freunde zum Feiern. Besonders die Kreisverbände stellten große Veranstaltungen auf die Beine.

Der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck (Bild oben, erste Reihe Mitte) hatte zur Feierstunde ins Mannheimer Landesmuseum für Technik und Arbeit ein wunderbares Kompliment für die AWO mitgebracht. Sie trete auch heute noch als Anwalt für Menschen ein, die in der Gesellschaft leider zu häufig vergessen würden, sagte er, und weiter: „Wohltätigkeitsorganisationen werden nicht alt, wenn sie sich den Herausforderungen der Zeit stellen.“ Dies versprach der Vorsitzende des Kreisverbandes Mannheim, Alfred Dänzer, seinem Gast gern: Man wolle „sozialpolitisch weiterhin mit einer starken Stimme sprechen.“

„Die AWO ist eine Premium-Marke“

Auch wenn sich die Aufgaben gewandelt haben und statt der Suppenküchen aus den Anfangsjahren heute oft die Seniorenarbeit im Mittelpunkt steht – die AWO wird gebraucht, darin waren sich alle einig. Auch bei der Geburtstagsfeier des Kreisverbandes Freudenstadt. Festredner war AWO Bundesvorsitzender Rainer Brückers, der Gerechtigkeit, Chancengleichheit, Solidarität und Toleranz als oberste Ziele der AWO nannte. Begriffe, die bundesweit mit der AWO in Verbindung gebracht werden. Lob für dieses Engagement kam vom Ersten Landesbeamten Klaus-Ulrich Röber, und Oberbürgermeister Peter Rosenberger bestätigte: „In Horb ist die AWO eine Premium-Marke!“

Entstanden aus dem Kampf gegen die Nachkriegsarmut

1919, kurz nach dem Ende des 1. Weltkrieges, von Marie Juchacz gegründet, wurde die junge Arbeiterwohlfahrt 1933 von den Nationalsozialisten bereits wieder verboten, und nach dem 2. Weltkrieg folgte mühsame Aufbauarbeit. Viele AWO-Mitglieder erinnern sich noch daran. Einer von ihnen ist Hansjörg Seeh, Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden. Bei der 90-Jahr-Feier in Zell a.H., durchgeführt vom Kreisverband Ortenau, berichtete er von persönlichen Erinnerungen. Da seine Mutter in Freiburg nach dem Krieg zahlreiche Hilfen organisierte, erlebte er soziales Engagement im Namen der Arbeiterwohlfahrt schon als Kind. Umso schöner, dass die AWO so viele Nachahmer fand. Nicht nur in Mannheim, Freudenstadt und in der Ortenau, auch im Kreisverband Konstanz wurde mit über 200 Gästen der 90. Geburtstag gefeiert – zugleich ein kleines Jubiläum des Kreisverbandes, der 35 Jahre alt wurde.

In Kürze

Hansjörg Seeh als Gastredner

50 Teilnehmer/-innen kamen zur AWO-Kreiskonferenz in der Ortenau, auf der Bezirksvorsitzender Hansjörg Seeh persönlich das Hauptreferat über 90 Jahre Arbeiterwohlfahrt hielt.

Bei den Neuwahlen wurde Monika Schmidt als Vorsitzende bestätigt, wiedergewählt wurden auch die Stellvertreter Siegfried Eberle und Uwe Görög. Geschäftsführer Edmund Taller beschrieb die wirtschaftliche Lage des Kreisverbandes als stabil. In der Ortenau besteht die AWO aus 13 Ortsvereinen mit rund 1600 Mitgliedern.

Rainer Roth im Aufwind

Der Rottweiler Kreisvorsitzende Rainer Roth bleibt nach den Neuwahlen weiter Vorsitzender und kann sich darüber hinaus auch eine Mitarbeit auf Bezirksebene vorstellen. Auf die Frage, wer vom Kreisverband bei der nächsten Bezirkskonferenz für den Bezirksvorstand vorgeschlagen werden sollte, wurde er einstimmig nominiert. Großes Lob zollt man in Rottweil auch der Arbeit von Geschäftsführer Peter Hirsch für die Soziale Dienste gGmbH.

Erfolgreiches Wirtschaften

Bezirksvorsitzender Hansjörg Seeh konnte zufrieden sein: Bei der Kreiskonferenz der AWO Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen berichteten Kreisvorsitzender Peter Dreßen und Geschäftsführer Sören Funk von ausgesprochen positiven wirtschaftlichen Entwicklungen, vor allem dank der guten Nachfrage nach den ca. 450 Betreuten Seniorenwohnungen und des großen Immobilienbestands.

Seeh überbrachte in seiner Rede die Grüße des Bezirksvorstandes und forderte die Delegierten auf, sich auch politisch wieder verstärkt zu äußern. Er lobte die zum Teil innovativen Projekte der Ortsvereine. Dennoch habe die AWO bundesweit ein Nachwuchs-Problem.



Herta und Hans Ruschlau ausgezeichnet Ehrenmedaille verliehen

Bei der Kreiskonferenz der AWO Breisgau Hochschwarzwald und Emmendingen wurden die Eheleute Herta und Hans Ruschlau mit der Ehrenmedaille der AWO Baden ausgezeichnet. AWO Bezirksvorsitzender Hansjörg Seeh würdigte das langjährige Engagement der beiden. Hans Ruschlau, seit über 25 Jahren Vorsitzender des AWO Ortsvereins Kirchzarten/Dreisamtal, und seine Frau haben sich u. a. besonders für die Landessammlung und andere Spendenaktionen zugunsten bedürftiger Menschen eingesetzt.

Ausgezeichnete Helferinnen



Baden-Baden. „Wir dürfen froh und dankbar sein, dass es sie gibt“ sagte AWO-Geschäftsführer Olaf Köpke anlässlich der Ehrung der Helferinnen, die sich bei der „Aktion Nächstenhilfe“ einsetzen. Insgesamt 200 Frauen engagieren sich bei diesem AWO-Projekt und sind als Laienhelferinnen für 210 hilfsbedürftige ältere Menschen tätig. Urkunden für 15 Jahre ausgeübter Tätigkeit erhielten Christel Bauer, für zehn Jahre Anneliese Frisch und Barbara Pilardeaux. Fünf Jahre dabei sind Manuela Heck, Jelena Sigal, Mirijana Stevic, Hainalka Voinescu.

Justizminister (a.D.) geehrt



Freiburg. Der ehemaligen Justizministers von Baden-Württemberg, Dr. Rudolf Schieler, wurde für seine 50-jährige Mitgliedschaft bei der Arbeiterwohlfahrt geehrt. AWO-Vorsitzender Hansjörg Seeh dankte dem Jubilar für seine jahrzehntelange Verbundenheit mit dem Wohlfahrtsverband und wies auf seine vielen ehrenamtlichen Funktionen hin. So war Dr. Schieler unter anderem viele Jahre stellvertretender Kreisvorsitzender der AWO Freiburg und Leiter der AWO-Schiedskommission auf Landesebene.

EHRUNGEN

25 Jahre Mitgliedschaft

OV Emmendingen: Heidi Dreßen, Thomas Zeller, Jutta Ottinger, Gisela Scheer, Helmut Stang, Maria Brunner, Mina Storz, Willi Wagner
OV Horb: Erna Paulokat
OV Oberndorf: Emilie Schmie-der, Bruno Gruhler, Gertrudis Lag-gai, Heinz Krause, Hans Häckel
OV Singen: Dr. Reinhard Ebe-ling, Pia und Manfred Winter, Heinz-Dieter Kapp
OV Weinheim: Anita Steinfeldt, Emilie Günther, Alfred Heuser
OV Zell: Maria-Luise Gebele, Leonhard Kaletta, Irene Öhler, Renate Oswald, Frida Runge

30 Jahre Mitgliedschaft

OV Horb: Susanne Theurer-Brendle

40 Jahre Mitgliedschaft

OV Emmendingen: Werner Graf-müller, Heinz Böcherer, Heinz Groß, Wildtrude Schneider
KV Freiburg: Anneliese Krause, Irene Sasse, Marianne Schäfer, Wilhelmine Scheickenpflug, Erika Seitz, Alfred Semmelmayer, Otto Samenfink
OV Singen: Karl Staiger, Gertrud Brähler, Werner Gönner, Johanna Merk, Erna Thum, Luithard Huber, Dietmar Johann
OV Weinheim: Gudrun Horak, Anita Rittersbacher

50 Jahre Mitgliedschaft

KV Freiburg: Dr. Rudolf Schieler
OV Singen: Lydia Höstin
OV Weinheim: Helene Krastel, Kurt Maier

60 Jahre Mitgliedschaft

OV Singen: Ruth Weiler

Impressum

Redaktionsanschrift,
Herausgeber
 AWO-ECHO
 AWO Bezirksverband Baden e.V.
 Hohenzollernstraße 22
 76135 Karlsruhe
 Tel: (07 21) 82 07-330
 Fax: (07 21) 82 07-666
 ute.eisenacher@awo-baden.de
 www.awo-baden.de

V. i. S. d. P.
 Klaus Dahlmeyer
 Geschäftsführer
Redaktion, Gestaltung
 Ute Eisenacher (verantwortlich)
 Margarethe Leichle
 Heidi Braun
Nachdruck, auch auszugswei-
 se, nur mit Genehmigung der
 Redaktion.
 Die Redaktion behält sich vor,
 Zuschriften zu kürzen.

Verlag u. Druck
 Druck+Verlagsgesellschaft
 Südwest mbH, Ostring 6,
 76131 Karlsruhe
 Tel: (07 21) 62 83-0, Fax: -10
Anzeigen: Christine Krückl
 Tel: (07 21) 62 83-27,
 krueckl@druck-verlag-sw.de
Erscheinungstermin:
 Alle 3 Monate,
 Bezugspreis inkl. Porto und
 Versand 1,20 Euro jährlich.



Redaktionsschluss

2. Quartal 2010
9. April 2010

